

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 31 (1941)
Heft: 31

Artikel: Die neue Silhouette im Stadtverkehr
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-646450>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die neue Silhouette im Stadtverkehr

Der Krieg hat mancherorts den Rhythmus der Arbeit in andere Bahnen geleitet und dem Arbeitsplatz ein neues Gepräge verliehen. Bern hat besonders im Verkehr innerhalb seiner Stadtgrenzen manche Schwierigkeit zu überwinden gehabt, und es wurde nicht unterlassen, auch jede neue Möglichkeit volkswirtschaftlich so zu verwerten, daß es dem Interesse der Allgemeinheit entspricht. Die geleisteten Vorarbeiten zu einem Verkehrssystem waren mannigfaltig und recht schwer zu bewerkstelligen, außerdem mußten noch viele Erfahrungen gesammelt, die allerdings mit diesem oder jenem Lehrplatz behaftet werden mußten. Aber alles das schredte den Gemeinheitswillen nicht vom Ziele ab und Hand in Hand läuft die Arbeit vorstatten, eingefügt in den Verkehrsrhythmus der Stadt.

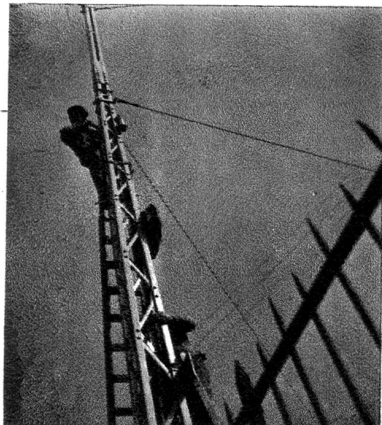
Hoch oben müssen noch die elektrischen Uebergangsbügel richtig gestellt werden.



Arbeiten mit Teer.
So einfach ist dessen
Behandlung nicht.
Im richtigen Moment
am richtigen Ort!

Die Stadtstrasse wird
aufgerissen — und auf
der anderen Seite
läuft der Verkehr
ruhig weiter . . .





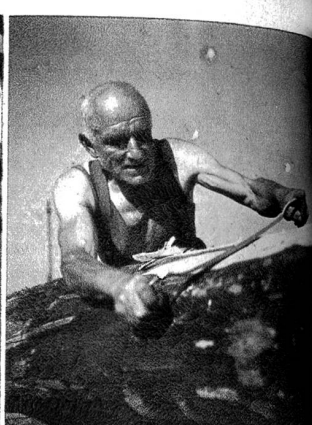
Wo sich die Stränge ziehen, muss der Draht nachfolgen und auf die Sekunde klappt der Zusammenhang verschiedener Arbeitsvorgänge.



Aufwärts führt der Weg — doch ein Balken nach dem andern fügt sich zu einem Ganzen . . .



Nichts ist schwer, wenn gemeinsam das Werk in Angriff genommen wird, man muss mit Herz und Hand dabei sein.

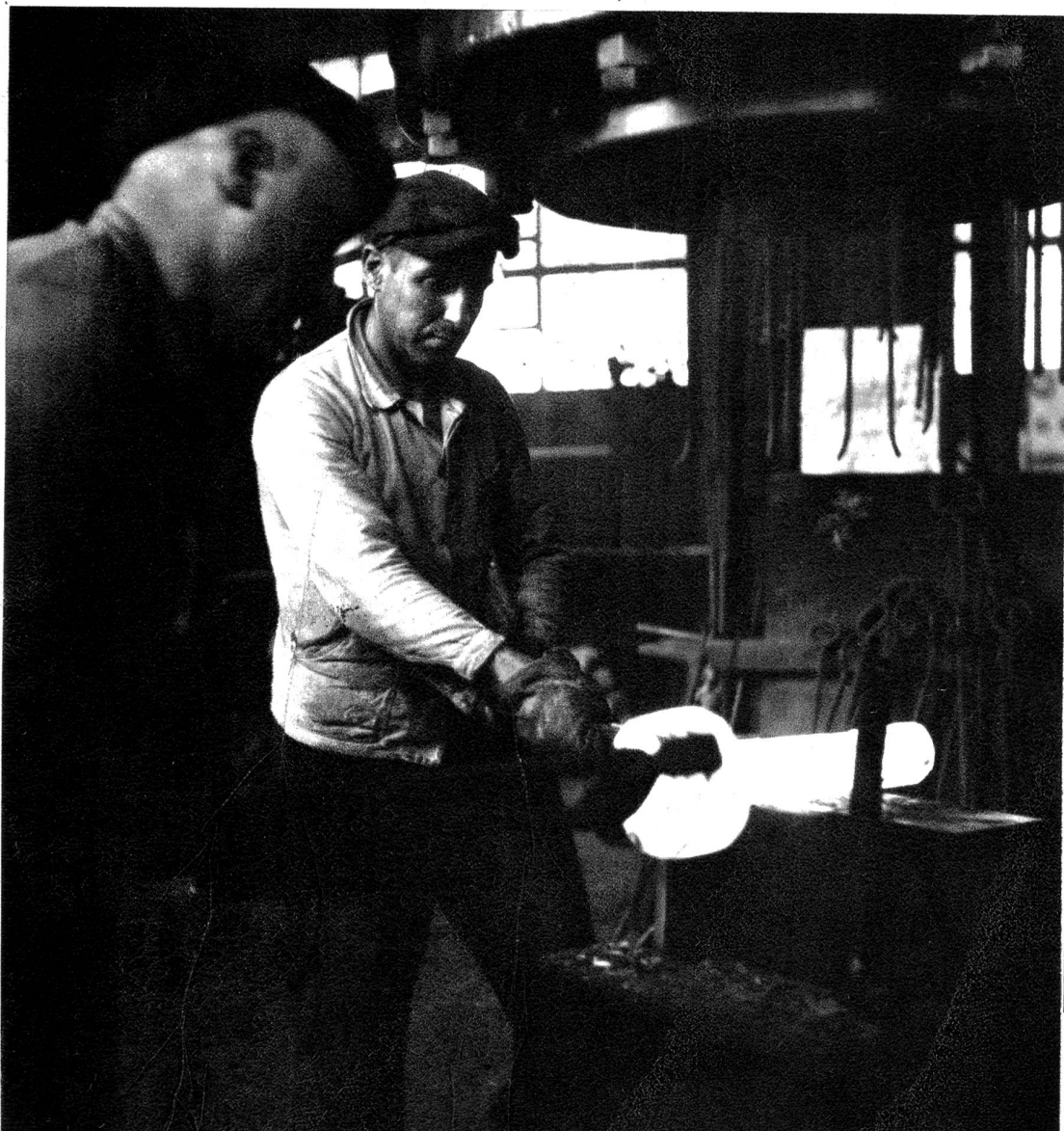


Der Balken muss erst richtig für die Verwendung bearbeitet werden. Erfahrung und Können auch in der kleinsten Handlung muss vorhanden sein.

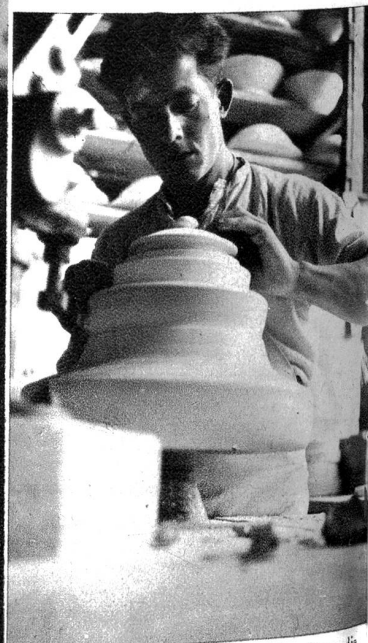
Tausende von Arbeitshänden und ein Gedanke: DIE SCHWEIZ

Mag auch die Arbeit von heute in tausende und abertausende von Arbeitsprozessen verschiedener Art und Natur aufgeteilt sein, so steht sie doch unter einem Willen, der als Resultat aller arbeitenden Menschen sich gebildet hat. Nicht der Mensch ist Maschine geworden, nein, der Mensch beherrscht sie und nur durch seine Einfügung in den Arbeitsprozeß gewinnt die tote Materie diejenige Bedeutung, welche ihr der arbeitende Mensch beimißt. Wir leben in einem Zeitalter, wo sich der Ausdruck der nationalen Tatkraft in der Arbeit und im Sinn dieser wider-

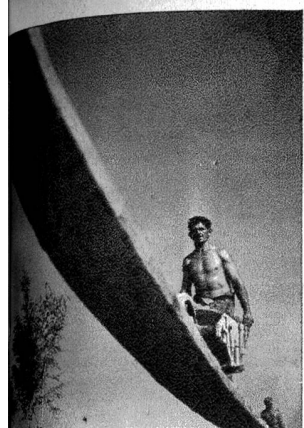
spiegelt. Durch die schweren Zeiten unserer Epoche wachsen aus der kleinen Schweiz große Leistungen, die nicht nur materieller, sondern auch moralischer Natur sind. Die Geschehnisse außerhalb der Grenzen rufen zur Einigkeit und Zusammenarbeit und Tausende von Arbeitshänden schaffen unter einem Gedanken — für unsere Schweiz. Das Alter geht mit dem Beispiel voran und die Jugend zeigt schon in ihren Zügen das Charakteristische des urwüchsigten Erbgutes.



Die Bedienung des Dampfhammers erfordert ganz besondere Sorgfalt und das Bearbeiten des Metalls im richtigen Verhältnis ist die Vorbedingung für ein gutes Fertigfabrikat.



Das Fingerspitzengefühl für die Drehscheibe ist von Bedeutung, aber der Ausdruck heimatlicher Kunst im Werk ist ein Erbgut, das Jahrhunderte überdauert.



Oben: Sei es auf dem Arbeitsplatz oder im Feld, überall zeigt das gesunde Volk vollwertiges Schaffen.

Ein Zeitalter mag sich in irgend einer Form äussern, so ausgeprägt, wie das unsrige im Gesicht des Arbeiters sind die anderen Epochen nicht gezeichnet gewesen. Es ist viel von verlangten Leistungen zu sehen in diesen Zügen, nur in den Augen leuchtet der verdeckte Strahl hoffungsvoller Zukunft.



Unten: Wo die motorisierte Kraft und die Maschine versagen, da ist der Mensch noch am Platz.



Unten: Solange die Esse brennt, wird das Eisen warm und solange das Eisen warm ist, kann man es schmieden, sinnvoll und symbolisch für unsere Zeit.

